

entstanden denken wird. In unserem Traktat liegt das ganze Schwergewicht eindeutig auf der zu Beginn gestellten und am Ende beantworteten Frage: sie allein kann als sein Thema bezeichnet werden.

Etwas anderes ist natürlich die Frage, ob sachlich im einzelnen Beziehungen zwischen den beiden Schriften bestehen und ob diese — falls sie nachzuweisen sind — zu der Annahme berechtigen, daß der Traktat des Mayronius eine Antwort auf die *Monarchia* darstelle oder zum mindesten, daß Mayronius die letztere gekannt und bei den Gegnern, gegen die er sich wendet, auch Dante mit im Auge gehabt habe. Wir unterziehen also seine Ausführungen unter diesem Gesichtspunkt einer näheren Untersuchung und beginnen mit den Beweisen für die Notwendigkeit der weltlichen Universalmonarchie (II, 2 a).

In der Tat läßt sich nun feststellen, daß die vier Argumente, die Mayronius anführt, sämtlich auch bei Dante erscheinen, freilich zum Teil in einer etwas abweichenden Gestalt. Dem ersten, demzufolge die Gesamtheit zur vollkommensten Organisationsform nur unter der Einherrschaft gelangen kann, weil die Ordnung einer jeden Vielheit eine bessere ist, wenn sie ein einziges Haupt hat, als wenn es mehrere sind, entspricht bei Dante das 5. Kapitel des ersten Buches ³⁷⁾. Beide berufen sich dabei auf den von Aristoteles in der Politik entwickelten Grundsatz von der Notwendigkeit einer einheitlichen Führung in jeder organisierten menschlichen Gemeinschaft, Dante offenbar einer Formulierung des Thomas folgend, Mayronius in unbestimmterer Fassung, während er das Thomas-Zitat beim dritten Argument benutzt ³⁸⁾. Wörtlich hingegen zitiert er hier den bekannten Satz des Aristoteles, daß die Dinge nicht schlecht verwaltet sein wollen, und auch dieses Zitat kehrt bei Dante wieder, freilich nicht hier, sondern bei Erörterung des Gedankens, der bei Mayronius das dritte Argument bildet; zudem zitiert Dante die Aristoteles-Stelle vollständig, einschließlich des — von ihm als solcher nicht erkannten — Homerverses: ein Übel ist die Vielherrschaft, Einer soll Herrscher sein ³⁹⁾, während Mayronius die Worte wegläßt

Kirche nicht eine Minderung, sondern eine Erhöhung seiner Würde erfährt (IV), im sog. *Tractatus de principatu regni Sicilie* (L a p p a r e n t S. 94 ff.) weiter ausgeführt und noch wesentlich gesteigert; vgl. L a p p a r e n t S. 102: *ita iste principatus dicitur divinus esse*.

³⁷⁾ Die Verweise bei L a p p a r e n t S. 60 Anm. 1 und S. 61 Anm. 1 und 2 sind falsch.

³⁸⁾ Vgl. unten S. 122 Anm. 12. Für Dante s. die Ausgabe der *Monarchia* von G. V i n a y (1950) S. 35 Anm.

³⁹⁾ *Monarchia* 1, 10 am Ende.